WALTER | VON HOEGEN

Wandern in der Jülicher und Zülpicher Börde

7 Routen zwischen Teverener Heide und Drover Heide



Taschenwanderführer

MEYER & MEYER VERLAG

Wandern
in der Jülicher und Zülpicher Börde

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir uns entschlossen, durchgängig die männliche (neutrale) Anredeform zu nutzen, die selbstverständlich die weibliche mit einschließt.

Das vorliegende Buch wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder die Autoren noch der Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorgestellten Informationen resultieren, Haftung übernehmen.

Sollte diese Publikation Links auf Websiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

WALTER | VON HOEGEN



Wandern in der Jülicher und Zülpicher Börde

7 Routen zwischen Teverener Heide und Drover Heide

Taschenwanderführer

Meyer & Meyer Verlag

Wandern in der Jülicher und Zülpicher Börde

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Details sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2021 by Meyer & Meyer Verlag, Aachen
Auckland, Beirut, Dubai, Hägendorf, Hongkong, Indianapolis, Kairo, Kapstadt,
Manila, Maidenhead, Neu-Delhi, Singapur, Sydney, Teheran, Wien

Member of the World
Sport Publishers' Association (WSPA)
9783840313950
E-Mail: verlag@m-m-sports.com
www.dersportverlag.de

INHALT

1 AUFMERKSAM WANDERN 7

2 DIE JÜLICHER UND ZÜLPICHER BÖRDE IN DER EUREGIO MAAS-RHEIN 8

3 DIE GANZE GESCHICHTE DER JÜLICHER UND ZÜLPICHER BÖRDE 10

4 DIE ROUTEN 17

Route 1:
Rundwanderung im Wurmtal südlich von Herzogenrath 18

Route 2:
Rundwanderung um die Bergehalde Carl-Alexander in Baesweiler 32

Route 3:
Rundwanderung in der Teverener Heide 46

Route 4:
Rundwanderung in der Ruraue zwischen Broich und Floßdorf 60

Route 5:
Rundwanderung um den Blausteinsee bei Dürwiß 76

Route 6:
Rundwanderung auf der Sophienhöhe 90

Route 7:
Rundwanderung in der Drover Heide 106

5 ERGÄNZENDE THEMEN - NACH DER ZEIT GEORDNET 120

Ton- und Sandsteine der Oberkarbon-Zeit 120

Klüftung – Verwerfung – Faltung – Schieferung 122

Ostmaas – Westmaas 124

Die Flussterrassen der Niederrheinischen Bucht 125

Flussmäander 129

Löss 131

Erdbeben in der Niederrheinischen Bucht 133

Geschichte des Steinkohlenbergbaus im Wurmrevier 135

Das Rheinische Braunkohlenrevier 137

Bildnachweis 142

1

AUFMERKSAM WANDERN



Aufmerksam wandern heißt, die vielen Bilder einer Landschaft – Berge und Täler, Wälder und Wiesen, Felder und Dörfer – nicht nur einfach anzuschauen und sich daran zu erfreuen, sondern auch ihrem Ursprung und gegebenenfalls auch ihren zeitlichen Veränderungen nachzuspüren. Jedes Einzelbild hat dabei seine eigene Zeitrechnung.

Die kulturelle Prägung einer Landschaft durch den Menschen benötigte Jahrhunderte. Die Formung der heutigen Hügel und Täler dauerte viele hunderttausend Jahre. Und für die Gesteine im Untergrund bemisst sich ihre Entstehungszeit nach Millionen Jahren. Landschaft und Zeit sind untrennbar miteinander verbunden.

2

DIE JÜLICHER UND ZÜLPICHER BÖRDE IN DER EUREGIO MAAS-RHEIN



Die Euregio Maas-Rhein umfasst Naturräume mit ganz verschiedenem Untergrund, unterschiedlichem Relief und unterschiedlichen Böden. Diese Verschiedenheit bedeutete ganz unterschiedliche

Voraussetzungen für den historischen Gang ihrer Besiedlung und Landnutzung durch die Menschen.

Im Norden bilden das Kempenland (Campine) und die Lösslandschaften Südlimburgs und der westlichen Niederrheinischen Bucht ein tief liegendes Flachland. Dort sind an der Oberfläche hauptsächlich erdgeschichtlich junge Flussschotter mit Lössbedeckung verbreitet.

Die südliche Hälfte der Euregio umfasst das Bergland der Ostardennen, des Hohen Venns und der Nordeifel. Dort tritt ein geologisch altes Stockwerk aus gefalteten Sandsteinen, Kalksteinen und Schiefern des Erdaltertums (Paläozoikum) an die Oberfläche.

Zwischen dem Flachland und dem Bergland vermitteln die Plateaulandschaften der Hesbaye (niederländisch: Hespengouw), das Südlimburger und Aachener Hügelland und weiter im Osten die Mechernicher Voreifel. Hier haben flach liegende Sand- und Kalksteinschichten des Erdmittelalters (Mesozoikum) weite Verbreitung.

Die **Jülicher Börde** bildet zusammen mit der **Zülpicher Börde** den westlichen Teil der Niederrheinischen Tieflandsbucht. Ihre Oberfläche ist durch eine geschlossene Lössbedeckung gekennzeichnet. Die fruchtbaren, leichten Lössböden sind wertvolles Ackerland (Weizen, Zuckerrüben). Unter dem Löss lagern ältere Flussschotter der Rur, der Maas und des Rheins. Der noch tiefere Untergrund besteht aus mächtigen tertiärzeitlichen Meeressanden mit Braunkohlenflözen.

So wird die heutige Bördenlandschaft nicht nur durch Landwirtschaft geprägt, sondern auch durch einzelne Braunkohlen-Großtagebaue. Im südwestlichen Teil der Jülicher Börde wurde im vergangenen Jahrhundert auch Schachtbergbau auf tiefer gelegene Steinkohlen der Oberkarbon-Zeit betrieben.

3

DIE GANZE GESCHICHTE DER JÜLICHER UND ZÜLPICHER BÖRDE

(Zeittafel im Innenteil der hinteren Umschlagseite)

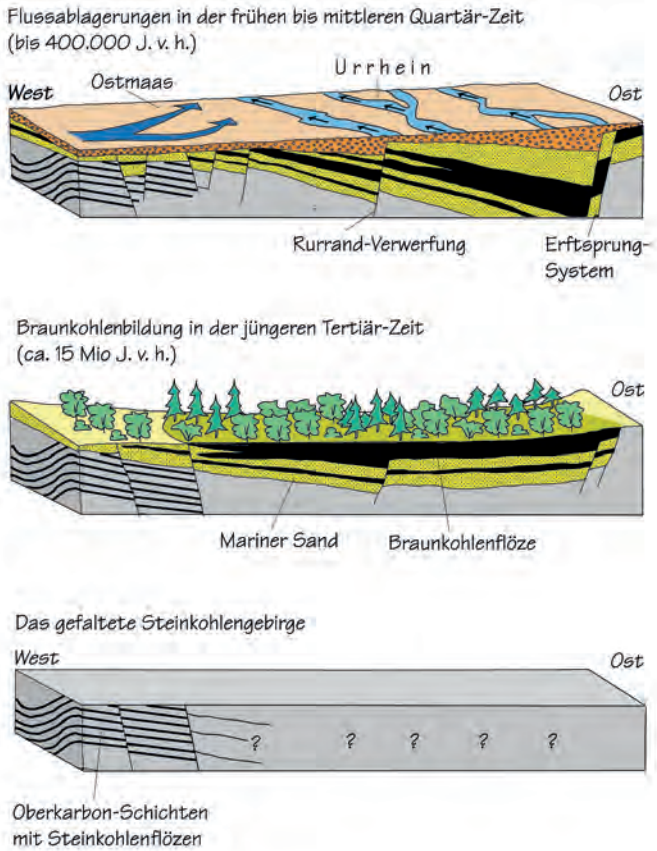
DIE ZEIT DER STEINE

Oberflächennah bestehen die weiten Verebnungen der Jülicher Börde aus großflächigen Sand- und Kiesablagerungen des geologisch noch jungen Rhein-Maas-Flusssystems mit einer dünnen Lössauflage. Durch den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau zwischen der Wurm im Westen und der Erft im Osten wurden aber auch tiefer liegende geologische Stockwerke aus der Oberkarbon-Zeit und Tertiär-Zeit zugänglich gemacht.

So beginnt also die nachvollziehbare Geschichte der Jülicher Börde mit der Entstehung der Steinkohlen führenden Schichten der Oberkarbon-Zeit im Untergrund des nördlichen Wurmreviers zwischen Herzogenrath, Alsdorf und Übach-Palenberg. Diese wurden bis in eine Tiefe zwischen 40 m und 300 m bergbaulich erschlossen. Das mit der Kohle zutage geförderte Nebengestein ist heute in den zahlreichen Bergehalden des Reviers noch direkt zugänglich.

Die Steinkohlenflöze gingen aus den Torfbildungen ausgedehnter Waldmoore hervor und die sie begleitenden Tonsteine und Sandsteine aus Ablagerungen breiter Flussdeltas und verlandender Seen. Dieser Bereich lag damals im nördlichen Vorfeld des im Gebiet der

heutigen Eifel und Ardennen aufsteigenden Variszischen Gebirges. Später wurden auch die Oberkarbon-Gesteine des Wurm-Reviers noch in eine schwache variszische Vorlandfaltung mit einbezogen.



Durch Faltung und Heraushebung wurde danach das ganze Vorland des Variszischen Gebirges für lange Zeit ein sedimentfreies Festland. Jedenfalls sind hier keine Ablagerungen der Trias-Zeit bis

Tertiär-Zeit überliefert. Vielmehr unterlag dieses Festland viele Millionen Jahre lang einer intensiven Verwitterung und Abtragung.

Erst für die frühe Tertiär-Zeit gibt es klare Anzeichen für eine tektonische Absenkung dieses Gebietes bis unter den Meeresspiegel. Ein neu entstehendes Sedimentbecken erlaubte eine weite Meeresüberflutung von Norden her bis in den Bereich der heutigen Nordeifel (Niederrheinische Bucht). Dieses Tertiär-Meer hinterließ neben dunklen Tonen vor allem auch vor den Küsten gut aufgearbeiteten Quarzsand.

Wenn es infolge von Meeresspiegelschwankungen zu Verschiebungen der Küstenlinie kam, breiteten sich hinter den Sandstränden ausgedehnte Waldmoore aus. Aus deren Torfen bildeten sich Braunkohlenflöze. Heute werden eine mittlere (Hauptflöz-) Gruppe und eine obere Flözgruppe der jüngeren Tertiär-Zeit (Miozän) in großen Braunkohlentagebauen abgebaut. Dadurch, dass gleichzeitig mit der Moorbildung der Untergrund stark sank, erreichte besonders die Hauptflözgruppe (Ville-Schichten) eine große Mächtigkeit (bis 100 m).

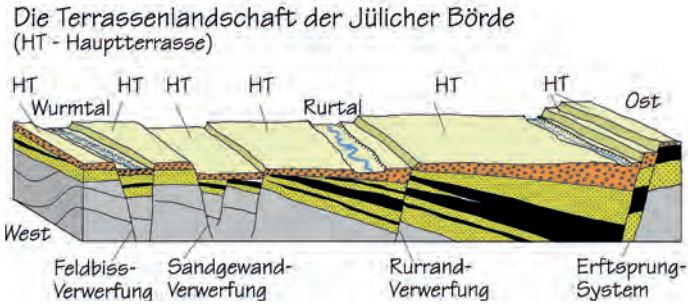
Gegen Ende der Tertiär-Zeit hatte sich das Meer vollständig aus der Niederrheinischen Bucht zurückgezogen. Das ganze Gebiet der Jülicher und Zülpicher Börde wurde mit Flusssand und -kies und mit tonigen Seesedimenten überzogen (Hauptkiesserie, Rotton-Serie). Über diesen Fluss- und Seesedimenten der jüngsten Tertiär-Zeit folgte dann die Bildung der quartärzeitlichen Flussterrassen, die heute noch das Landschaftsbild der Jülicher und Zülpicher Börde prägen.

Zuerst wurde zwischen 2,4 Millionen Jahren und etwa 800.000 Jahren vor heute eine sandig-kiesige Hauptterrasse aufgeschottert. Im Westen, etwa bis Jülich, erhielt ein älterer Teil seinen Kies und Sand aus dem Einzugsgbiet der frühen Maas (Ostmaas). Weiter im Osten erhielt die ältere Hauptterrasse ihre Flussablagerungen aus dem Einzugsgebiet eines damaligen Urrheins. Dieser Urrhein floss damals über das Gebiet der Zülpicher und östlichen Jülicher Börde nach Norden.

Später, in der Jüngeren Hauptterrassenzeit ab 800.000 Jahre vor heute, nahm die Maas wegen der Anhebung und Schrägstellung der Aachen-Maastrichter Kreidetafel ihre heutige nördliche Fließrichtung an (Westmaas). Der Urrhein konnte daraufhin seinen Sand und Kies über die ganze heutige Bördenlandschaft verteilen.

Stärkere tektonische Senkungsbewegungen entlang großer Abschiebungen, z. B. der Rurrand-Verwerfung und des Erftsprung-Systems, kompensierte der Urrhein durch größere Schichtmächtigkeiten (bis 40 bzw. 100 m). Im unmittelbaren Vorland der heutigen Eifel breiteten die Inde, die Rur, die Erft und wahrscheinlich auch noch einige weitere kleine Eifelflüsse die sogenannten Eifelschotter aus.

DIE ZEIT DES RELIEFS



Vor etwa 400.000 Jahren wurde auch das Tiefland zwischen Rhein und Maas in die tektonische Anhebung des Eifel-Ardennen-Gebietes einbezogen. Der Rhein verlagerte daraufhin seinen Lauf nach Osten in sein heutiges Flussgebiet. In der Jülicher und Zülpicher Börde ging damit die Ablagerung fluviatiler Sedimente stark zurück.

An den bis dahin aktiven Schollengrenzen (unter anderem Rurrand-Verwerfung, Erftsprung-System) machten sich aber weiterhin tek-

tonische Hebungsbewegungen durch heute mehrere Meter hohe Geländestufen bemerkbar.

Außerdem begannen sich die Eifelflüsse Inde, Rur und Erft tief und breit in die Hauptterrassenflächen einzuschneiden. Diese Einschnitte wurden aber während der Elster- und Saale-Kaltzeit (bis 100.000 Jahre vor heute) wieder auf ein oder mehrere Mittelterrassenniveaus aufgefüllt.

Nach der Saale-Kaltzeit folgte dann die letzte große Talvertiefung. Die Rur und die Inde räumten breite Strombetten aus, in denen im Verlauf der folgenden Weichsel-Kaltzeit (zwischen 40.000 und 12.000 Jahre vor heute) zwischen 2 und 5 m mächtige Schotter als Niederterrassen akkumulierten.

Überwiegend weichselzeitliches Alter besitzt auch der Löss. Er überdeckt fast lückenlos die ausgedehnten Haupt- und Mittelterrassenflächen der Börden. Seine Mächtigkeit ist unterschiedlich. Östlich der Rur überzieht eine meist 1-2 m dicke Lössdecke die Hauptterrasse. Westlich der Rur, auf Südlimburg zu, sind Mächtigkeiten zwischen 5 und 10 m nicht selten. Nach Nordwesten geht der weichselzeitliche Löss in einen eher feinsandigen Löss über. In feuchteren und wärmeren Zeiten entwickelten sich auf dem eingewehten Löss Tundren und erste Waldböden.

DIE ZEIT DES MENSCHEN (HISTORISCHE ZEIT)

Nach starken Klimaschwankungen am Ende der letzten Kaltzeit (Weichsel-Kaltzeit) vor 12.500 Jahren waren artenreiche Laubwälder mit Eichen, Hainbuchen, Rotbuchen, Ahornbäumen, Ulmen und Linden die natürliche Vegetation der Jülicher und Zülpicher Börde. Gegen 5.300 v. Chr. begannen die ersten jungsteinzeitlichen Bauern diesen Wald zu roden und Platz für Siedlungen und Äcker zu schaffen. 3.000 Jahre später nahmen keltische Siedler von dem Land Besitz.